



FUTURE F MANKIND



Einführung

- Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 1
- Seiten: 459–483 [Kontakt Nr. [1 bis 38](#) vom 28.01.1975 bis 13.11.1975] [Stats](#) | [Source](#)
- Kontaktperson(en): [Ptaah](#), [Semjase](#)

Vorbemerkung

Dies ist der komplette Kontaktbericht, wie er entweder in Buchform (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 1) oder elektronisch auf [FIGU](#) veröffentlicht wurde. Sowohl in der deutschen als auch englischen Version werden allfällige Fehler laufend korrigiert. Kopieren Sie deshalb keine dieser Versionen, sondern verwenden Sie allenfalls «Links» zu einzelnen [HIER](#) stets aktuell gehaltenen Versionen.

Original High German

Sechsendreissigster Kontakt Montag, 20. Oktober 1975, 13.57 Uhr

Billy:

Die Zeit wurde mir langsam lang ohne einen weiteren Kontakt mit dir. Allerdings hatte ich wegen verschiedenen Dingen alle Hände voll zu tun und hatte nicht viel Zeit, mir um dich Gedanken zu machen. Am 14. Oktober ist zudem noch etwas Neues in Erscheinung getreten: Irgendeine offenbar sehr hochentwickelte Lebensform ist in telepathischer Form in mich gedrungen und hat mir sehr interessante Dinge offenbart. Sie hat mir erklärt, dass ich sie PETALE nennen soll. Der Sinn dieses Namens ist mir allerdings nicht klar, denn ich habe dafür im Geheimwissenschafts-Lexikon mehrere Sinnbezeichnungen gefunden.

Semjase:

1. Das ist mir bekannt.
2. Bei der mit dir Kontakt aufgenommenen Lebensform handelt es sich nicht um eine solche, wie du annimmst, sondern um ein reines Geistwesen bereits absolut geschlechtsloser Form.
3. Es handelt sich daher auch nicht um eine Wesensform in der Art von Er oder Sie, sondern um ein ES, um eine hohe Reingeistebene, und zwar um die letzte Ebene vor dem Schöpfungszusammenschluss.
4. Dabei ist auch zu beachten, dass diese hohe Form nur noch im Gesamten einem EGO entspricht, denn es ist bereits eine Vereinigung vieler Geistformen zum WIR.
5. Das bedeutet, wenn es mit dir spricht, was nur von einer Seite aus geschehen kann, dann spricht es von SICH oder MIR, womit aber vom zusammengeschlossenen WIR gesprochen wird.

Billy:

Das heisst also, dass das WIR ebenso EGO ist, wie das ICH eben in diesem Fall EGO ist?

Semjase:

6. Sicher, eine bessere Erklärung kenne ich nicht.
7. Diese Form steht kurz vor der Vervollkommnung und ist um viele Ebenen höher gelagert als die Ebene Arahathatersata.

8. Von dieser Ebene aus aber wurde die PETALE-Ebene über dich informiert.
9. PETALE bedeutet für euch in der an dich herangetragenen Form <RAD DER ZEIT>.
10. Die aus dieser höchsten Ebene an dich gerichteten Botschaften dienen zur Erklärung wichtigster Fakten, so in diesem Fall zur Erklärung der dir bekannten ZEHN GEBOTE.
11. Die Erklärungen und Botschaften in diesem Fall erfolgen darum aus so erhabener Ebene, weil dort die letzte diesbezügliche Weisheit bekannt ist, die dem Erdenmenschen dienlich sein soll.

Billy:

Das freut mich ungemein, doch schätze ich, dass nun doch alles etwas zuviel für mich wird.

Semjase:

12. Der Kontakt und die Übermittlungen werden nicht sehr lange andauern, denn es sollen nur die Werte der Zehn Gebote erläutert werden, nebst einigen wenigen anderen wichtigen Fakten.
13. Es wird dir also nicht schwer sein, diese Botschaften zu empfangen und niederzuschreiben und danebst noch die Botschaften von Arahathatersata und meine Kontakte zu verarbeiten.
14. Alle sind wir darum bemüht, dich trotz allem nicht zu überlasten, damit du deine Arbeit unbeschwert ausführen kannst.
15. Arahathatersata wird dir daher auch nur in geringen Mengen weitere Botschaften übermitteln.

Billy:

Da bin ich beruhigt und so kann ich dich ja ruhig mit einigen Fragen belegen: Ist es möglich, dass du mir eine Liste aller jener UFO-Kontaktler anfertigst, denen wir wirklich trauen dürfen und die weder Betrüger noch Scharlatane noch Betrogene sind?

Semjase:

16. Das vermag ich nicht von mir aus zu entscheiden, denn es sind zu viele wichtige Faktoren darin enthalten, über die ich nicht unumschränkte Handlungsfreiheit habe.
17. Diesbezüglich werde ich mich aber mit den andern beraten und dir unseren Entscheid mitteilen.
18. Zumindest wird es aber möglich sein, dass ich dir die wichtigsten Vertrauenswürdigsten nennen darf.

Billy:

Das ist schon etwas. Meine zweite Frage betrifft Hitler: Kannst du mir nähere Einzelheiten über seine Herkunft nennen?

Semjase:

19. Du denkst an den Führer des einstmaligen deutschen Reiches, an Adolf Hitler?

Billy:

Genau.

Semjase:

20. Darüber darf ich dir nur karge Angaben machen, die jedoch sehr interessant für dich sein werden:
21. Adolf Hitler war in sehr vielen Belangen ein Genius.
22. Sein Wissen reichte von verschiedensten Gebieten der Kunst und der Technik über vielerlei Wissenschaften bis zur Nutzung der Suggestionskräfte.
23. In seiner inneren Form war er eine inkarnierte Lebensform von sehr guten Werten.
24. Er war jedoch kein Mensch des hochentwickelten Geistes, sondern ein Mensch von Verstandes- und Vernunftswerten, bestimmt dazu, die ganze irdische Politik und Wirtschaft sowie alle Staaten in eine bestimmte positive Richtung zu leiten, um eine friedliche vereinigte Welt und Erdenmenschheit zu schaffen.
25. Zu diesem Zwecke wurde er geschult und an seinen Ort inkarniert.

26. Er war bestimmt, durch positive gewaltsame Gewaltlosigkeit der Erde ein neues Kleid zu geben und neue Entwicklungsformen einzuleiten.
27. Dies wurde sehr streng kontrolliert und überwacht.
28. Doch letztlich war alle Mühe umsonst und er vermochte seiner Aufgabe nicht gerecht zu werden in der Form, wie das vorgesehen war.
29. Via die damaligen Verantwortlichen der Thule-Gesellschaft sowie durch deren hellsichtigen Hanussen I. gelang es den Giza-Intelligenzen, vom Wesen Adolf Hitlers Besitz zu ergreifen und ihn zu ihren dunklen und böartigen Zwecken zu missbrauchen, ohne dass er sich dagegen zur Wehr setzte, weil in ihm selbst eine wahnmäßige Machtgier entbrannte.
30. Nebst diesem Unterfangen wurden noch unzählige Kräfte in Form von den Gizeh-Intelligenzen verfallenen Erdenmenschen bewusstseinsmässig manipuliert und in seinen engsten Bereich gesetzt, deren Einfluss er sich auch nicht zu widersetzen vermochte.
31. So war er bald auch dadurch gezwungen, wider seine eigenen Bestimmungen zu handeln und Dinge zu tun, die nicht seiner Bestimmung entsprachen.

Billy:

So etwas Ähnliches habe ich mir vorgestellt. Ich konnte nämlich nie damit zurechtkommen, dass Hitler einfach ein ganz normaler und nicht wahnbesessener Herrschsüchtiger gewesen sein soll. All sein Tun und Handeln, seine mir bekannten Gedankengänge aus Zeitungen und Radioansprachen, die ich während der Kriegszeit interessiert und oft mit Sfaths Hilfe verfolgte, lassen sich nämlich nicht mit dem Bild vereinbaren, das allgemein während dem Kriegsgeschehen von ihm gemacht wurde. Das wurde mir ja auch von Sfath klargemacht.

Semjase:

32. Sicher, es ist so wie du sagst.
33. Adolf Hitler war einem Machtwahn erlegen und wurde zudem böartig von den Gizeh-Intelligenzen missbraucht, wobei auch die alte Thule-Gesellschaft nicht unerheblichen Anteil daran hatte, was sich jedoch nicht auf die gleichnamige Gesellschaft der neuen Form übertragen lässt.

Billy:

Das sagtest du bereits. Von dieser Gesellschaft hast du ja schon einmal gesprochen, im Zusammenhang mit Ashtar Sheran, oder wie der heisst. Angeblich soll doch dieser Sheran auch ein romanmässiges Buch übermittelt haben, wie mir erklärt wurde, worin gesagt wird, dass seine Sippschaft vor rund 3500 Jahren den lieben Moses an Bord eines Strahlschiffes genommen habe. Durch diese seien ihm dann die Zehn Gebote ausgehändigt worden. Ausserdem behauptet dieser Sheran auch noch, dass das Geschehen von FATIMA auf seine Sippschaft zurückzuführen sei. Du hast ja bezüglich dieser Dinge einmal einige Andeutungen gemacht, aber dich nicht sehr klar ausgedrückt, weil ihr keine genaue Gewissheit über diese Geschehen habt. Du hast mir aber versprochen, dass du mich aufklären würdest, wenn ihr Klarheit darüber findet. Mich interessiert nun, ob die damalige Thule-Gesellschaft in Deutschland irgendwie im Zusammenhang mit dieser Sheran-Sippschaft steht und ob diese wiederum irgendwie mit den Gizeh-Intelligenzen etwas zu tun hat.

Semjase:

34. Durch deine Fragen hast du eine Reihe Erklärungen angeschnitten, die ich dir heute ohnehin geben wollte.
35. Durch mühselige Nachforschungen und Überwachungen haben wir vor wenigen Tagen eindeutig Klarheit darüber erlangt, dass Ashtar Sheran tatsächlich existiert und wir seiner nur darum nicht kennbar werden konnten, weil er sich betrügerisch in diesen Namen hüllt.
36. Ein Teil seines wirklichen Namens ist nebst einer weiteren Namenfolge ARUSEAK, und er ist ein Vetter der obersten Gizeh-Intelligenz.

37. In ihrem Auftrage kontrollierte er die alte deutsche Thule-Gesellschaft, in die er zwei starke telepathische Faktoren einschleuste, die aber auch auf telenotischer Basis viele Thule-Gesellschaftsmitglieder und verschiedene aussenstehende Gruppen beeinflussten, so auch jene, welche die Pseudo-Botschaften von Asthar Sheran empfangen haben.
38. Sherans diesbezügliche Machenschaften halten auch gegenwärtig noch an und werden das auch in Zukunft noch tun, jedoch nicht mehr im Zusammenhang mit der neu organisierten Thule-Gesellschaft.

Billy:

Jetzt verstehe ich allerhand, aber du nanntest eben ein Wort, das mir unbekannt ist. Telenotisch sagtest du, was ist das?

Semjase:

39. Telenotisch bedeutet doch einfach Telenose oder Telenotie.

Billy:

Das ist ein böhmischer Wald für mich. Ich weiss wirklich nicht, was das ist. Ich habe dieses Wort noch nie gehört.

Semjase:

40. Du kennst doch die Hypnose, die auf objektiven und akustischen Einflüssen beruht und auf diesen aufgebaut wird.
41. Im Gegensatz zur Hypnose bedarf die Telenose keiner optischer oder akustischer Einflüsse, sondern nur gewisser hochfrequentiger Schwingungen, die unhörbar für den Menschen und auch sonstwie unfeststellbar mittels hochtechnischer Apparaturen und Geräte übermittelt werden, so z.B. durch Radios, Telefon, Funk, Television und sonstige Kommunikations- und Übermittlungsapparaturen undgeräte, wobei jedoch auch Impulstelepathie dazugehört.

Billy:

Aha, jetzt sehe ich klar. Darauf hätte ich eigentlich allein schon durch das Wort Tele selbst kommen können. Ich bin doch wirklich blöd.

Semjase:

42. Das bist du in keiner Form.
43. Bedenke aber, dass du trotz deines ungeheuren geisteswissenschaftlichen Wissens noch sehr viele Dinge nicht weisst und nicht kennst, so du immer weiter lernen musst, wie die Entwicklung das von dir fordert.

Billy:

Das ist mir klar.

Semjase:

44. Das ist gut so, wenn du das genau weisst, so wirst du dich auch nicht erregen, wenn ich dir nun einige Dinge erklären muss, aus denen du eine neuerliche Lehre ziehen sollst:
45. Nebst meinem Vater und Quetzal machte auch ich dich verschiedentlich darauf aufmerksam, dass du mit Vorträgen usw. bezüglich unserer Belange an die Öffentlichkeit treten sollst in der Form, dass du in gewissen Kreisen dein Wissen preisgibst und verbreitest.
46. Trotz der Mahnung meines Vaters hast du dich bisher aber noch immer nicht um diesen sehr wichtigen Faktor bemüht, was uns langsam Sorgen bereitet.
47. Es ist äusserst unverantwortlich von dir, diesen Belangen keine Beachtung zu schenken.
48. Andererseits aber grenzt es bereits an Niederträchtigkeit, dass du diese Dinge nicht endlich an die Hand nimmst, denn du hattest doch versprochen, diese Vorträge nun endlich in die Wege zu leiten.
49. Es ist mir völlig unverständlich, dass du dein gegebenes Versprechen nicht einhältst und dich in keiner Weise darum kümmerst.

50. Irgend etwas ist in dir offenbar nicht klar und lässt dich so handeln – was ich tatsächlich nur noch als infam bezeichnen kann, denn das Brechen eines Versprechens muss ich unbedingt als Gemeinheit bezeichnen.
51. Solltest du dich nicht in kürzester Frist um das Einhalten deines Versprechens bemühen und endlich deiner Aufgabe gemäss handeln, dann muss ich vorderhand jeglichen Kontakt mit dir unterbinden, bis du dir deiner Aufgabe wieder bewusst wirst.
52. Da du dich in der letzten Zeit völlig blockiert hast, vermochte ich nicht in dir zu forschen und nicht zu ergründen, aus welchen niederen Beweggründen du so unlogisch handelst und dich selbst der Lüge strafst.
53. Es ist ...

Billy:

Semjase, es ...

Semjase:

54. Unterbrich mich jetzt bitte nicht, denn diese Dinge müssen gesagt sein.
55. Es ist mir einfach alles unerklärlich, und ich verstehe plötzlich deine Handlungsweise nicht mehr.
56. Es wurde von uns beschlossen, dir Zeit zur Besinnung zu geben bis zum letzten Tag des nächsten Monats.
57. Solltest du bis Ende November deiner Aufgabe nicht nachgekommen sein, dann war alles bisher Erarbeitete umsonst, was in keiner Form in unsere Mission einberechnet war.
58. Wir errechneten, dass du mit Freude deiner Aufgabe obliegen würdest und dass du keinerlei niederen Fronungen mehr anhängig seist.
59. Das scheint aber nicht so zu sein, so du uns also getäuscht hast, wozu deine Blockade sicherlich auch der Grund sein dürfte.
60. Dies aber entspricht wirklich einer Gemeinheit, die mir in allem absolut unverständlich ist und die ich niemals von dir erwartet habe.
61. Du hast mich böse enttäuscht.

Billy:

Das ist mir sehr leid, Semjase. Das lag wirklich nicht in meinem Sinn.

Semjase:

62. Damit ist uns und deiner Mission nicht geholfen.
63. Überlege dir daher alles sehr genau und gründlich.
64. Du hast Zeit bis Ende des nächsten Monats, denn bis dahin werde ich nicht mehr mit dir in Kontakt treten, um dir Zeit zur Besinnung zu geben.

Billy:

Auch das ist mir sehr leid, Semjase.

Semjase:

65. Das kann ich nicht ändern.

Billy:

Sieh, ich – nun – ich bin dir ob deiner Worte nicht böse. Ich ertrage an Vorwürfen und dergleichen allerhand, aber ...

Semjase:

66. Es waren keinerlei Vorwürfe, sondern Feststellungen.

Billy:

Du kannst es nennen wie du willst, aber ich finde trotzdem, dass deine Feststellungen ungerechtfertigt sind.

Semjase:

67. Warum blockierst du denn alles, damit ich nicht in dir forschen kann?

Billy:

Du weisst genau warum. Du selbst bist es ja gewesen, die mir auf der grossen Reise den Weg zu dieser Blockade gewiesen hat. Gut, ich habe sie nach deiner Anweisung aufgebaut – warum aber soll ich sie nun wieder abbauen? Das leuchtet mir nicht ein, das ist unlogisch.

Semjase:

68. Ich könnte so deine wahren Gedanken erforschen.

Billy:

Papperlapapp. Du bist einfach nervös und zudem erregt, weil dir alles nicht einleuchtet. Da musst du gerade noch davon sprechen, dass ich ruhig Blut bewahren soll, wenn du selbst dies nicht zu tun vermagst. Das ist auch unlogisch, liebes Mädchen. Du hättest dir besser selbst gesagt, ruhig zu bleiben.

Semjase:

69. Soll ich denn nicht erregt sein, wenn die Drohung offen liegt, einen guten Freund zu verlieren?

Billy:

Du lässt deinen Gefühlen ziemlich verdammt die Zügel sausen.

Semjase:

70. Ich kann ein eigenartiges Weh in mir nicht bekämpfen.

Billy:

Bitte sprich nicht solche Dinge aus, und entschuldige meine Worte vorhin. Es ist mir sehr leid, ich wollte dir wirklich nicht weh tun. Komm – reich mir deine Hand – so, gleich werden sich deine Gefühle von dir kontrollieren lassen.

Semjase:

71. – Ich verstehe dich nicht.

72. – Du bist wie immer, und ungewöhnlich feinfühlig und lieb, und gerade das lässt sich nicht vereinbaren mit der Nichteinhaltung deines Versprechens.

Billy:

Lass das doch im Moment – wie fühlst du dich jetzt?

Semjase:

73. Mein Weh ist wie fortgewischt, das verstehe ich nicht.

Billy:

Siehst du, so schnell geht das. Gewisse Dinge vermögen Wunder zu tun. Du solltest dich einmal etwas mehr mit der Psyche befassen, dann würdest du viele Dinge besser verstehen. Ich habe so eine kleine Schrift verfasst, ich würde dir gern ein Exemplar davon überlassen, wenn du dich damit abmühen willst?

Semjase:

74. Sicher, vielleicht hast du wirklich recht – musst du mir die Hand noch weiter halten?

Billy:

Lass sie nur so – es wird dir sehr gut tun.

Semjase:

75. Sicher, wenn du das sagst?

76. – Gib mir bitte deine Schrift.

Billy:

Das nächste Mal bringe ich dir eine mit.

Semjase:

77. Es wird sicher gut sein für mich. –

78. Ich – ich – ich werde dir diesen Vorfall nicht übermitteln, so du ihn nicht aufschreiben musst.

Billy:

Das wäre unfair, denn dadurch würden auch die andern erkennen, dass du wirklich nur ein Mensch bist, der auch mit sich zu kämpfen hat und der nicht einfach ein Roboter ist. Es wäre mir schon daher sehr lieb, wenn du diesen Vorfall nicht verheimlichen würdest. Es ist so auch ehrlich und gut, und es ist auch für uns beide von Bedeutung.

Semjase:

79. Dein Gedankengang ist gut, und auch dieser reimt sich nicht mit dem gebrochenen Versprechen überein.

80. Was ist nur in dir?

81. – Dieses eigenartige Weh kommt wieder in mir hoch.

Billy:

Bitte sieh mir in die Augen. – So, ja. – Findest du etwas Falsches darin?

Semjase:

82. Ich vermag nichts dergleichen zu erkennen.

83. – Deine Augen sprechen sehr viel, aber von Falschheit vermag ich nichts zu erkennen.

84. Das ist mir unerklärlich, denn wenn du Falschheit oder Betrug durch deine Blockade verbergen würdest, dann könnte man sie doch in den Augen erkennen, denn in diesen lässt sich nichts verbergen.

Billy:

Siehst du, das wollte ich dir wenigstens zeigen.

Semjase:

85. Das ist mir seltsam, denn es harmoniert nicht mit deinem Tun, das ich mit meinen harten Worten verurteilen musste.

Billy:

Ich sagte doch, dass ich deine Feststellungen als ungerechtfertigt empfinde. Das ist aber kein Vorwurf, sondern auch nur eine Feststellung. Schon mehrmals habe ich doch gesagt, dass ich auf dem Gebiet der Organisation eine absolute Niete bin und diesbezüglich nichts tun kann. Wenn ich Vorträge halten soll, dann muss jemand anders diese für mich arrangieren. Ich weiss, wenn ich sage, dass deine Feststellungen ungerechtfertigt sind, dann trifft das in Wahrheit nur halbwegs zu, denn ich habe die Vorträge wohl geschrieben, doch mich dann nicht weiter darum bemüht. Ich habe also wirklich nur die halbe Arbeit geleistet, wodurch deine Feststellungen also nur halb zutreffen. Diese halbe Schuld, dass ich mich nach dem Aufsetzen der Vorträge nicht mehr weiter darum bemüht habe, trifft also zu. Ich weiss aber wirklich nicht, wie ich solche Vorträge organisieren soll. Das fällt einfach nicht in meine Möglichkeiten. Ich bin wirklich ganz verflucht blöd in solchen Dingen.

Semjase:

86. Jetzt bist du ungerecht zu dir selbst.

87. Es ist mir sehr gut verständlich, dass du nicht für alle Dinge und Belange befähigt sein kannst.

88. Doch hättest du dich darum bemühen sollen, dass dir diese Arbeit, die du selbst nicht an die Hand nehmen kannst, von jemandem abgenommen worden wäre.

89. Ich sprach ja auch davon zu früherem Zeitpunkt, dass du diese Aufgabe jemandem übertragen sollst.

90. Ich sprach auch davon, dass für diese Aufgabe Herr Hans Jacob in Wetzikon die geeignetste Person sei.

91. Warum hast du denn diese ihm zugedachte Aufgabe nicht mit ihm besprochen?

Billy:

Getreu deinem Auftrag habe ich das ja auch mehrmals getan.

Semjase:

92. Dann hast du ihm die Dinge zu wenig erläutert.

Billy:

Dem ist sicher so, aber ich kann doch nicht dauernd auf einem Menschen herumhacken und ihn dauernd auf das doch schon längst Besprochene immer wieder aufmerksam machen. Herr Jacob ist nun einmal der Ansicht, dass wir mit diesen Vorträgen – ach was, es hat doch keinen Sinn zu reden ... Er ist einmal anderer Ansicht bezüglich der Vorträge und des Redetones.

Semjase:

93. Er lässt sich nur sehr schwer belehren, das ist mir bekannt, doch ist das kein Grund dafür, dass du einfach schweigst und ihm unsere Wünsche nicht unterbreitest.

Billy:

Ich sagte dir doch, dass ich das getan habe. Dein Vater hat mich auf der grossen Reise ja auch nochmals daraufhin angesprochen. Leider hatte ich das aber wieder vergessen, und ich wurde erst wieder darauf aufmerksam gemacht, als du mir die letzten Reiseberichte übermittelt hast. Daraufhin habe ich Herrn Jacob am Diskussionsabend am 11. Oktober angesprochen und ihn nochmals darauf aufmerksam gemacht. Die Folge davon war, dass er mir am 13. Oktober einen Brief geschrieben und darin verschiedene Punkte beanstandet hat.

Semjase:

94. Erzähle mir darüber Einzelheiten.

Billy:

Ich habe den Brief hier, wenn du ihn vielleicht lesen willst?

Semjase:

95. Sicher.

Billy:

Hier ...

(Semjase liest den Brief, was einige Zeit dauert, Anmerkung vom 20. Oktober 1975).

Semjase:

96. Ich finde diese Worte in jeder Beziehung fehlgerichtet.

97. Ausserdem sind sie recht angriffig gegenüber dir und der Person meines Vaters.

98. Wenn du genügend Zeit hast, will ich ins Strahlschiff gehen und den Inhalt dieses Briefes meinem Vater übermitteln.

Billy:

Natürlich habe ich Zeit.

Semjase:

99. Dann komm – gehen wir.

(Ich gehe mit Semjase in ihr Schiff und beobachte, wie sie sich an verschiedenen Apparaturen zu schaffen macht. Jetzt erscheint auf einem Sichtschirm das Bild von Ptaah, und Semjase spricht aufgeregt auf dieses Bild ein. Offenbar liest sie jetzt ihrem Vater auch den Inhalt des Briefes vor. Dies dauert wieder einige Zeit,

und ich sehe, dass sich im Gesicht von Ptaah überhaupt nichts verändert. Jetzt ist Semjase fertig und Ptaah denkt offensichtlich über das Gehörte nach. Jetzt richtet er das Wort an mich.)

Ptaah:

1. Vorerst sei willkommen und gegrüsst, lieber Freund.
2. Wie ich eben erfahren habe, hat sich zwischen meiner Tochter und dir ein Missverständnis eingeschlichen, was du bitte nicht weiter beachten sollst.
3. Es ist dies weiter nicht von Bedeutung und es zeigt dir deutlich, dass auch wir nicht gefeit sind gegen Irrtümer.
4. Nun aber möchte ich dir an Stelle meiner Tochter eine Antwort auf den dort liegenden Brief erteilen, die du auch Herrn Jacob weitergeben sollst:
5. Die vorgebrachten Beschuldigungen entsprechen in keiner Form den wirklichen Gegebenheiten.
6. Der Urheber der Zeilen neigt klar erkennbar dazu, sich gerade dort betroffen zu fühlen, wo für ihn kein solcher Grund vorliegt.
7. Alles deutet in diesen Zeilen auf eine sehr verletzliche Ichbezogenheit hin, die einem gewissen Selbstgeltungstrieb entspringt, was unzweifelhaft ist.
8. Der Urheber des Briefes fühlt sich in vielerlei Dingen zurückgesetzt und lebt in der Annahme, dass er für bestimmte Dinge besser geeignet sei als andere, so auch in deinem Fall.
9. Dies mag bei ihm sehr wohl auf seine genossenen wirtschaftlichen und religiösen Lehren zurückführen.
10. Da er aber so denkt und handelt, bedenkt er nicht, dass die dir während deinem ganzen Leben auferlegte Lehre von derartiger Härte war, dass er sie selbst niemals ertragen hätte.
11. Ihm wären sie als nichtertragbare Torturen erschienen, und er wäre ihnen niemals Herr geworden.
12. Das muss er sich bewusst werden, und er muss sich mit der Position begnügen, die ihm seinen Fähigkeiten entsprechend zusteht.
13. Keine Lebensform vermag in höheren Ebenen zu leben, wenn sie das Wissen und Können und die Weisheit dieser Ebenen noch nicht erreicht hat.
14. Das muss von ihm verstanden werden.
15. Da er dich nun aber gebeten hat, seinen Brief mir vorzulegen, so möchte ich ihm nicht verwehren, ihm daraufhin eine Antwort zu erteilen durch dich.
16. Erkläre ihm daher folgendes:
17. Die in den Brief gekleideten Worte sind in jeder Richtung bedenklich und ungerechtfertigt.
18. Ganz klar geht aus ihnen hervor, dass sich Herr Jacob unnötigerweise und unüberlegt über gegebene Tatsachen erregt, weil er sich ebenso unnötigerweise betroffen fühlt.
19. Durch sein offenkundig falsches Verhalten in Hinsicht der Verneinung der hartklingenden Wahrheitssprache ergibt sich, dass er die Wahrheit nicht zu ertragen vermag, wenn sie nicht in diplomatischer Form umschrieben und zweckentfremdet wird, was aber wahrhaftig nicht im Sinne der Wahrheit liegt.
20. Trotz deinen verschiedentlichen Bemühungen, ihm dies zu erklären, was mir sehr wohl bekannt ist, hat er sich noch nicht belehren lassen, was klar und deutlich daraus hervorgeht, dass er dich der rüpelhaften und ungehobelten Ausdrucksweise beschuldigt.
21. Wie ich vorhin hörte, nennt er eine <feine und diplomatische> Redewendung immer noch besser als deine Ausdrucksweise, die in harten Worten die Wahrheit darlegt.
22. Es wird ihm in dieser Hinsicht nützlich, von Vorteil und von Wert sein, wenn er endlich lernt, dass seine Ansicht gerade gut genug für seine berufliche Tätigkeit ist, dass aber zur Verbreitung der Wahrheit eine andere Rede in Erscheinung treten muss.
23. Wenn er sich einmal um alte Werke bemüht, dann wird er mit Erstaunen feststellen, dass seit jeher die Sprache der Wahrheit sehr hart war und niemals umschrieben werden konnte.
24. Wo das aber doch versucht wurde, da wurde die Wahrheit bis zur Unkenntlichkeit verfälscht und verändert, wodurch der wirkliche Sinn des Gesagten verlorenging.

25. Es ist dies von grösster Bedeutung für ihn, wenn er der Lehre des Geistes und der Wahrheit folgen und sich in ihnen entwickeln will.
26. Schon mehrmals wurde ihm das erklärt und es ist wahrhaftig nicht vonnöten, dass ihm das immer wieder gesagt werden muss.
27. Es muss ihm doch endlich klar werden, dass durch die harte Wahrheitssprache nur jene Erdenmenschen angesprochen werden, die in ihrer Bewusstseins- und Geistesentwicklung bereits über die übliche vorherrschende Norm hinausgeschritten sind und in dieser Form die Wahrheit erkennen.
28. Es werden durch die harte Wahrheitssprache also nur Lebensformen angesprochen, die die wirkliche Wahrheit erkannt haben oder zumindest ahnen.
29. Menschen aber, die an dieser harten Sprache Anstoss nehmen, sind für die Wahrheit noch nicht reif und noch nicht frei genug, denn sie ahnen sie noch nicht einmal und sind in kultischen Religionen und in einer abartigen und irrealen Mystik gefangen.
30. Darum erkenne sich jeder selbst; mag er die harte und undiplomatische Wahrheitssprache ertragen und erkennt er ihren Wert, dann befindet er sich auf dem wahrlichen Weg der Evolution, mag er sie aber nicht erleiden und stört er sich daran, dann ist er der hohen geistigen Lehre und der effektiven Wahrheit noch nicht fähig.
31. Herr Jacob soll das zu verstehen versuchen und sich um diese Tatsache bemühen, denn er hat wohl gewisse geistige Wahrheiten in sich aufgenommen und sich in den letzten Monaten sehr weit entwickelt, so er diese Wahrheiten und die Lehre des Geistes auch zu erkennen und zu verkräften vermag.
32. Doch er muss lernen, sich in allen geistbelangenden Dingen von seinem materiellen Intellekt soweit zu trennen, soweit dies erforderlich ist.
33. Da er dem bisher nicht Folge geleistet hat, obwohl ihm das mehrmals nahegelegt wurde, ist es ihm absolut unangebracht, sich zu beschweren – zudem aber noch ohne wirklichen Grund.
34. Ich will ihm aber auch empfehlen, Semjases Berichte, die du durch ihre Übermittlungen ja später niederschreibst, etwas genauer zu lesen und auch zu verarbeiten, denn gewisse Dinge im Brief weisen daraufhin, dass er sich in dieser Form zu wenig bemüht.
35. Es ist in keiner Weise so, wie er schreibt, dass der Zweck dadurch erfüllt wird, wenn eine Sprache den Verhältnissen derart angepasst wird, dass sie zu möglichst bestem Erfolg in der Erreichung des Zieles führt.
36. Das bedeutet nämlich, dass einfach der Weg des geringsten Widerstandes gegangen und eingeschlagen werden soll.
37. Gerade diese Form aber ist lebensunfähig, und genau durch die Beschreitung dieses Weges vermag die Wahrheit nur sehr mühselig durchzudringen.
38. Der dir gemachte Vorwurf, du habest die Schuld der nicht gehaltenen Vorträge auf Herrn Jacob abzuwälzen versucht, ist ebenso unbegründet wie alles andere.
39. Wie ich mich sehr genau zu erinnern vermag, hast du nur Feststellungen genannt, die wirklich den Tatsachen entsprechen.
40. Wenn er dir daher bezüglich unserer Gespräche im Zusammenhang mit deiner Gefühlswelt zuschiebt, dass du ihn bei uns in ein falsches Licht stellen würdest, dann entspricht das einer Aussage, die du eigentlich als Beleidigung auffassen müsstest, denn dies entspricht bereits einer Beschimpfung und Unwahrheit.
41. Wenn sich Herr Jacob tatsächlich bemüht hätte, die ihm von dir überreichten Berichte sehr genau zu studieren, dann hätte er erkannt, dass du dich keinerlei der dir von ihm vorgeworfenen Dinge schuldig gemacht hast.
42. Es wurden von uns nüchtern alle Dinge und Fakten besprochen, ohne dass in den Berichten auch nur ein einziger Buchstabe verheimlicht worden ist.
43. Die in den Berichten nicht genannten Besprechungen waren im weiteren völlig anderer Natur und hatten keinerlei Personen zum Gesprächsinhalt.
44. Es kann im weiteren keine Rede davon sein, dass Herr Jacob nicht gewusst haben soll, dass ihm die Organisation der Vorträge obliegen soll, denn wir wissen durch unsere Kontrollen sehr genau, dass du ihn

mehrmals auf diese Dinge hin angesprochen hast, und zwar im Beisein verschiedener anderer Gruppenmitglieder.

45. Allerdings hast auch du diesbezüglich gewisse Fehler zu verzeichnen, denn als sich Herr Jacob in negativer Form über die Vorträge geäußert hat, da hast du dich einfach in Stillschweigen gehüllt, weil du in gewissen Belangen zu gefühlsreich bist.
46. In Hinsicht der Äusserungen seiner Bekannten, die urteilend über dich gesprochen haben, sollte er sich bemühen, alle gegebenen Fakten zu nennen.
47. Gewiss, einige Urteile waren teilweise negativer Art, die jedoch infolge Unkenntnis der Tatsachen oder infolge Nichtbesitzes einer Urteilsfähigkeit oder aus Befangenheit in irrealer Mystik usw. abgegeben wurden.
48. Andere Urteile aber verliefen durchaus zufriedenstellend und einige Personen haben sogar inzwischen sehr viel Wissen erarbeitet und sind sehr dankbar, dass sie durch deine Mithilfe dieses Wissen zu erlangen vermochten.
49. Wenn er aber von Reaktionen spricht wie z.B. im Fall Straubinger, dann ist das absolut unlogisch, denn es ist ihm genauestens bekannt, dass diese Lebensform einem christlichen Fanatismus verfallen ist, der sie durch Speicherbankimpulse, die sie abrufen wird, noch in ihrem nächsten Wiederleben als neue Persönlichkeit sehr stark von der kultischen Religion abhängig sein lassen wird.
50. Dieser Fanatismus ist so stark ausgeprägt, dass er sich unseren Wahrscheinlichkeitsberechnungen nach erst nach ihrem vierten Wiederleben als neue Persönlichkeiten in den Speicherbänken neutralisieren wird.
51. Dass er auf das Urteil einer solchen Lebensform in derart wichtigen Dingen Wert legt, ist nicht nur völlig unverständlich und unlogisch, sondern auch absurd.
52. Aus dieser Form heraus wird auch verständlich, dass er dir vorwirft, du würdest dich durch einige Lobgesänge betören lassen und du seiest nicht objektiv genug, um eine tendenzlose und blanke Wahrheit erkennen zu können.
53. Diese Aussprache entbehrt aller Wirklichkeit und zeugt von der äusserst schlechten Urteilsfähigkeit des Herrn Jacob.
54. Die Wahrheit in der vorliegenden wichtigen Grösse kann nicht in grossen Massen verbreitet werden und im unwissenden Volke.
55. Die Saat der Wahrheit wird gegenwärtig zuerst gesät in den karg vorbereiteten Boden, der noch von viel Ungeziefer belebt ist, das viele Saatkörner verschlingt.
56. Nur sehr wenig Saat wird in kleinen Kreisen auf besseren Boden fallen und Wurzeln schlagen, wachsen und zur Frucht heranreifen.
57. Doch gerade die Frucht dieser kleinen Kreise ist von grösster Bedeutung, denn sie werden es sein, die ihre Frucht reifen lassen und den um sie liegenden Boden neu besamen, der durch ihr Dasein in nächster Umgebung wieder etwas mehr fruchtbar wird.
58. So wird nach und nach der gesamte Boden befruchtet und zum Leben erweckt.
59. Daraus ist ersichtlich, dass einzig und allein die wenige Saat von höchster Wichtigkeit ist, die in kleinem Kreise gedeiht und reift.
60. Wenn also Herr Jacob von einer Unobjektivität spricht, dann spricht er nur von sich selbst, denn nicht wir, sondern er ist nicht objektiv.
61. Mit Erstaunen muss ich weiterhin zur Kenntnis nehmen, dass er uns der Unkenntnis seiner Person bezichtigt, wenn ich richtig verstanden habe, da er aussagt, dass wir bezüglich unserer Kenntnisse hinsichtlich seiner Person <falsch gewickelt> seien.
62. Auch wenn er namentlich meine Tochter und auch in gleicher Form nur Quetzal erwähnt, so fühle ich seine Worte auch auf mich bezogen.
63. So leid es mir ist, muss ich dazu sagen, dass ich diese Worte anmassend finde, auch wenn er unsere Möglichkeiten der Personenanalyse nicht kennt.

64. Es sei ihm aber soviel erklärt, dass wir ihn äusserst genau in allen Bereichen kennen und sehr genau wissen, dass er sich selbst in verschiedenen Dingen Fakten vormacht, die ihm nicht eigen sind.
65. Würde er sich selbst nur zu einem kleinen Teil wirklich kennen, dann würde er auch objektiv ein Urteil zu fällen vermögen, wenn über ihn gesprochen wird oder ihm gewisse Dinge kundgetan werden.
66. Da dem aber nicht so ist, fühlt er sich bei vielerlei Gelegenheiten verletzt und angegriffen.
67. Er sollte daher wirklich ehrlich darum bemüht sein, die harten Worte und Redewendungen der Wahrheit zu akzeptieren und zu verdauen, denn dies ist der wichtigste Faktor, der ihm zu schaffen macht.
68. Er spricht im weiteren auch von einer Drohung, die ich selbst bezüglich einer Gruppenausschliessung gegen ihn vorgebracht haben soll.
69. Auch hierzu möchte und kann ich ihm nur empfehlen, alle Berichte sehr genau zu studieren und zu verarbeiten und die gegebenen Worte so zu sehen und zu erfassen, wie sie wirklich gegeben sind.
70. Es wurde von mir damals klar und deutlich und ohne jegliche Zweifel davon gesprochen, dass er aus den Belangen ausgeschlossen werden müsste, die die eine rein organisatorische Seite eurer Gruppe betrifft, wenn er sich wirklich nicht ernsthaft um die Organisation der Vorträge bemühen sollte.
71. Von einem Gruppenausschluss im Gesamten war niemals die Rede, auch wenn er das jetzt so darlegt.
72. Es kann also keinerlei Rede davon sein, dass er unter Druck gesetzt werden soll.
73. Das ist allein seine unobjektive Auffassung.
74. Die Darlegung bezüglich etwas menschlicher Wärme und einer aufbauenden Liebe kann ich ihm nur damit beantworten, dass wir in allen Dingen und Belangen sehr objektiv und real sein müssen, denn nur dadurch vermögen wir unsere Mission zu erfüllen.
75. Ich erklärte schon, dass die Wahrheit sehr hart klingt, und ich erkläre jetzt hierzu auch, dass sie nicht in Gefühlsregungen gekleidet werden kann.
76. Würden wir dem zuwiderhandeln, dann hätte das zur Folge, dass wir dem irren Treiben vieler Erdenmenschen ein sehr schnelles und vielfach schmerzhaftes Ende bereiten müssten, denn unsere Gefühle würden in Mitleid ausarten, was niemals und unter keinen Umständen gerechtfertigt wäre in Hinsicht der Befolgung aller schöpferischen Gesetze.
77. Wir empfinden Liebe und Wärme für alle Lebensformen, so auch für den Erdenmenschen.
78. Doch müssen wir gerade bei ihm sehr zurückhaltend sein und ihn sehr langsam auf das vorbereiten, nach dem er so sehnsüchtig verlangt, eben nach dieser Wärme und Liebe.
79. Die erste Bedingung zur Erfüllung dieses Wunsches aber ist, dass sich der Erdenmensch selbst der wahrlichen Liebe bewusst werden muss, ehe er sie von anderen verlangen kann.
80. Es ist nicht gegeben, dass er nur immer fordert und selbst keinen Preis dafür bezahlt, wie es bisher bei ihm der Fall war in manischer Form.
81. Den Beweis liefert Herr Jacob selbst für diese Tatsache, denn unzählige Dinge haben wir ihm bereits gegeben, doch er hat nur immer weiter gefordert, ohne das zu geben, was wir von ihm hätten verlangen müssen, nämlich die endliche Zukehrung zur Anerkennung unumstösslicher Tatsachen.
82. Wir haben es aber nicht von ihm gefordert, weil wir sehr genau wussten, durch unsere späteren Überwachungen und Kontrollen, dass er sehr viel Zeit für diese Zukehrung benötigt, weil er noch viel zu sehr in weltlichen materiellen und streng religiösen Belangen befangen ist, was ihm aber nicht zum Vorwurf gemacht wird.
83. In einem einzigen Punkt seines Briefes hat er recht, wenn er uns für schuldig befindet, und zwar dass wir die Erdverhältnisse nicht in konkreter Form kennen.
84. Das ist tatsächlich so, und wir bemühen uns daher sehr, diesen Minuspunkt zu beheben.
85. Es scheint aber, dass er sich durch die Nennung dieses uns unterlaufenen Fehlers in seinem eigenen Wert höher einschätzt, als dieser bei ihm in Wahrheit der Fall ist, denn sonst vermöchte er nicht in dieser Form zu sprechen.
86. Noch sehr viel wäre zu erklären zu diesem Brief, doch das würde viel zu weit führen.

87. Ich will es daher mit diesen Ausführungen bewenden lassen und zu seinen Gunsten in Betracht ziehen, dass er mit der über ihn hereingebrochenen neuen Lehre nur sehr schwer zurechtkommt und dass für ihn alles sehr neu und fremd ist.
88. Er soll daher meine Erklärungen auch nicht als Vorwürfe und nicht als Bösartigkeit auffassen, sondern nur als das, was sie wirklich sind, nämlich Feststellungen.
89. Er selbst wollte gemäss seinem Brief eine Antwort von mir hören, die ich ihm hiermit nun erteilt habe.
90. Ehe er neuerlich sich dazu in unbedachten und unobjektiven Worten äussert, darf ich wohl annehmen, dass er sich alles vorher äusserst genau überlegt und alles ebenso genau verarbeitet.
91. Es wäre sehr unbedacht von ihm, wenn er sich weiterhin in einer derartig negativen und unobjektiven Form zu allem stellte, denn er würde sich dadurch selbst aller Möglichkeiten eines gewaltigen Fortschrittes in diesem Leben berauben.
92. Er selbst hat sich eine Chance zu einem Evolutionssprung erarbeitet, die er selbst aber auch wieder zu zerstören droht, was sehr leidlich wäre und was auch wir ausserordentlich bedauern würden.
93. Wir alle schätzen die bisher von ihm unternommenen Schritte und zeichnen ihm dies mit meinem hier ausgesprochenen Dank.
94. Das darf aber niemals dazu verleiten, in angriffiger und unobjektiver Form sich zu erregen und lautbar zu werden.
95. Er möge bedenken, dass ich um viele Jahrhunderte älter bin als er und dass er meinem Urteil vertrauen darf.
96. Er möge daher mit sich selbst zu Rate gehen und er möge sich auch in ruhiger Form mit dir aussprechen, um Klarheit zu gewinnen über alle Dinge, was ihm schon einmal geraten wurde, wie ich weiss.
97. Zwei Dinge aber muss ich noch erwähnen, über die ihm Klarheit verschafft werden muss:
98. Es liegt in keiner Form an zu behaupten, dass der Glaube der Kirche auf dich umgeschaltet werden soll, wie er dies auslegt.
99. Er möge sich sehr klar sein, dass derartige Äusserungen allen gegebenen Tatsachen entbehren und dass er solche Dinge nicht nennen sollte.
100. Schon oft waren derartige Äusserungen zu früheren Zeiten der Grund zu Verfälschungen, wodurch gute und pflichtbewusste Erdenmenschen in irgendwelchen ihnen auferlegten Missionen so zu Heiligen usw. umfunktioniert wurden.
101. Er möge sich daher sehr genau bewusst sein, dass du nur die Funktion eines neuen Propheten innehast und dass du das dir Erlaubte an Wahrheit und sonstigen wahrlichen Notwendigkeiten zu verkünden hast.
102. Die einzigen Faktoren, die daher genannt werden dürfen, sind in erster Linie die Schöpfung selbst, dann das Wissen in der Wahrheit, die Wahrheit selbst, die universelle Liebe, die Weisheit und die relative Vervollkommnung zum endgültigen Ziel und die damit verbundene Geisteslehre.
103. Du selbst spielst nur in der Wichtigkeit eine Rolle, dass du der Mittler und Vermittler bist, jedoch niemals mehr, was dir ebenso sehr bekannt ist wie auch Herrn Jacob, wodurch er seine Darlegung selbst der Unwahrheit bezichtigt.
104. Der zweite Punkt ist der:
105. Herr Jacob möge sich sehr klar sein darüber, dass du deinen Evolutionssprung mit aller Bestimmtheit ohne den geringsten Schaden hinter dich gebracht hast.
106. Er möge sich aber auch sehr klar darüber sein, dass du für diesen Evolutionssprung annähernd 40 Jahre lang hart und schwer gearbeitet hast und es daher nicht zutrifft, dass du das von ihm beanstandete Wissen einfach in dir aufgenommen hast, ohne es erarbeitet haben zu müssen.
107. Das ist von ihm äusserst unüberlegt gesagt worden und ganz offenbar hat er auch in diesen Belangen nicht intensive genug gearbeitet, um die erforderlichen Kenntnisse zu erlangen.
108. Es ist ihm nun selbst überlassen, sich zu entscheiden und seiner Wege zu gehen oder sich wirklich um unsere Belange zu bemühen.

109. Wir können und wollen ihn in keiner Form zwingen, denn jegliche Lebensform hat den Weg ihrer Evolution selbst zu beschreiten.
110. Es möge ihm hier aber noch gesagt sein, dass jene Wärme und Liebe, von der er gesprochen hat und die er nicht zu finden und nicht zu erkennen vermochte, in genügendem Masse in uns allen vorhanden ist und dass wir sie auch ihm zukommen lassen.
111. Freiwillig haben wir uns dieser Aufgabe, der wir obliegen, hier auf der Erde zugesprochen, bemühen uns um sehr viele wertvolle Übermittlungen an die Erdenmenschen und bringen auch zusammen mit dir eine wertvolle Lehre sowie Wissen und Weisheit.
112. Auch dies ist Wärme und Liebe, und diese entsprechen sehr vielem mehr als uns eigentlich schöpfungsgesetzlich verpflichtet ist.
113. Weitere Dinge müssen wohl nicht erklärt und erläutert werden, denn wo wirklich der Fehler zu finden ist, das liegt klar.

Billy:

Deine Worte werden ihn nicht gerade erfreuen.

Ptaah:

114. Das wird so sein, doch kann ich ihm nicht ein Lob aussprechen, wenn er einem solchen nicht verdienstlich geworden ist, obwohl er ein solches Lob erwartet hat.
115. Wenn er sich allen Dingen endlich objektiv widmet, dann muss er selbst erkennen, dass er kein Lob verdient hat.
116. Es wäre ihm sehr viel besser für seine Entwicklung, wenn er sich den Geschehen und den ständig anfallenden Dingen stellen würde, als sich auf seine etwas eigenartige Weise von einer Gegenüberstellung fernzuhalten.
117. Es möge ihm erklärt sein, dass er den Tatsachen ins Auge blicken muss und nicht einfach Vogel-Strauss-Politik betreiben kann, wie ihr auf der Erde in treffender Form das sich Fernhalten von der Wahrheit nennt.
118. Persönlich will ich ihm empfehlen, sich mit dir auszusprechen und sich endlich belehren zu lassen, so er sich der Wahrheit in erforderlicher und gegebener Form zuwendet.
119. Sehr intensive muss er dabei jedoch lernen, dass die Wahrheitssprache immer sehr hart wirkt und niemals in diplomatischer Form dargebracht werden kann.
120. Die Lehre des Geistes fordert eine völlig andere Sprache als dies im Umgang des täglichen Lebens üblich ist.
121. Hierin muss er sich endlich klar werden, dass er seine religiöse und berufliche sowie wirtschaftliche und anerkennungsheischende, umgängliche Sprachform von der trennen muss, die ihm als die Lehre des Geistes, der Liebe und Wahrheit und der Weisheit und des Wissens bekannt geworden ist.
122. Er vermag sich nicht weiter zu evolutionieren, wenn er in geisteslehremässiger Form genauso denkt, spricht und handelt, wie dies in menschlich umgänglicher sowie religiöser und beruflicher Form üblich ist.
123. Hier muss ihm eine harte Trennung dieser Faktoren doch endlich bewusst werden:
124. Die Sprache der Wahrheit ist hart nur darum, weil sie eben die Sprache der Wahrheit ist.
125. Die Wahrheit aber klingt dem Erdenmenschen wiederum nur darum hart, weil er diese als lästig empfindet, als beleidigend und eingreifend in die eigene Persönlichkeit.
126. Im weiteren aber klingt ihm die Wahrheitssprache auch darum hart, weil ihm durch ihre Form seine begangenen und noch nicht behobenen Fehler offen dargelegt werden.
127. Gerade hierin findet der Erdenmensch eine Ungerechtigkeit, Anmassung und Rüpelhaftigkeit, wie Herr Jacob das nennt, weil er der Ansicht ist, dass einerseits eine seiner eigenen Persönlichkeit aussenstehende Form keinerlei Berechtigung habe, ihm seine Fehler offenkundig zu machen, andererseits aber spielt auch der Faktor eine Rolle, dass sich der Erdenmensch in dieser Form selbst überheblich macht und der irrigen Ansicht ist, dass er sich keines Fehlers schuldig mache.

128. Er will einfach fehlerlos sein und betrügt sich damit selbst.
129. Das ist die Denkform des Erdenmenschen in dieser Beziehung.
130. Herr Jacob mag sich in seiner diplomatischen Redeform nach seinem eigenen Ermessen religiös, beruflich und menschlich-umgänglich mit den Mitmenschen verständigen, mit denen er Kontakt pflegen muss.
131. Dies ist die Sprache des weltlich-materiellen und religiösen Lebens bei euch.
132. Diese Sprache aber ist unklar, verworren, scheinbar und unehrlich, denn sie dient in den meisten Fällen nur der Erringung eines Vorteiles in religiöser, beruflicher oder rein-materieller Hinsicht.
133. Herr Jacob nennt dies Diplomatie und bedenkt dabei nicht, dass gerade diese Sprachform eines der grössten Übel des Erdenmenschen ist, das immer und immer wieder zu tödlichen Missverständnissen führt und eure Welt in vernichtende Kriege stürzt.
134. Diplomatie ist gleichzusetzen mit Lug und Trug, denn in dieser Sprachform werden die effectiven Tatsachen umschrieben, abgeändert und verfälscht und es werden niemals jene harten Worte gebraucht, die absolut unzweideutig und unzweifelhaft die Fakten in ihrem vollen Sinn nennen.
135. Gerade dies aber darf in der Verkündung der Wahrheit nicht vorkommen und nie der Fall sein, denn die Wahrheit ist nicht Lug und Trug, sondern die Gegebenheit der schöpferischen Gesetze und Gebote im ganzen.
136. Diese aber können niemals in diplomatischer Form umschrieben werden, denn schon im kleinsten würden sie sinnverändernd wirken.
137. Herr Jacob nennt diese Form eine ‹ungehobelte Ausdrucksweise›, wobei ich sehr genau verstehe, was er damit erklären will.
138. Jedoch ist er auch hierin nicht objektiv und macht sich keinerlei Gedanken über seine Aussage.
139. Hätte er sich nämlich jemals gedanklich und gefühlsmässig damit beschäftigt, dann hätte er diese seine Ausdrucksweise selbst definieren können, denn ‹ungehobelt› bedeutet, dass etwas roh ist, also ungeschliffen, natürlich und nicht durch ein Gehobeltsein verschönert und ausgeebnet.
140. Als Beispiel diene hier Herrn Jacob eine Eisfläche:
141. Ist eine Eisfläche uneben und roh, also ungehobelt und ungeschliffen, dann ist sie mit vielen kleinen welligen und zackigen Erhebungen übersät.
142. Auf dieser Eisfläche vermag ein Mensch sehr wohl zu gehen, ohne dass er gross ausgleitet und stürzt, denn die natürliche Unebenheit, Rohheit und Ungeschliffenheit bereitet wohl ein mühsames Begehen des Eisfeldes, doch verhütet es ein Ausgleiten und Stürzen.
143. Ein ein solches ungeschliffenes und ungehobeltes Eisfeld begehender Mensch fühlt die Unebenheiten unter seinen Füßen, findet sie wohl lästig und achtet sehr auf sie.
144. Er weiss aber auch, dass gerade die Unebenheiten ihn vor einem Sturz bewahren, so er sie gerne in Kauf nimmt.
145. Wird nun aber andererseits dieses Eisfeld glattgehobelt und geschliffen, dann wird es zur gefährlichen tückischen Falle, zum gefährlichen Glatteis, das keinerlei Halt mehr bietet und auf dem Stürze nicht mehr vermieden werden können.
146. Wohl ist das Eisfeld nun eben und schön anzuschauen und ohne sichtbare Unebenheiten zu begehen, doch aber lauert nun der Tod, das Verderben und das Unglück.
147. Das weiss der dieses Eisfeld begehende Mensch wohl, versucht sich dagegen zu schützen und wird doch machtlos gegen die Heimtücke des Glatteises sein.
148. Trotz seiner Achtsamkeit wird er plötzlich ausgleiten und stürzen, sich verletzen oder gar den Tod erleiden.
149. So Herr Jacob alle diese Dinge endlich in vernünftiger Form bedenkt und sich belehren lässt, wird er endlich auch im Bewusstsein erwachsen werden.
150. Ein körperliches Erwachsensein genügt leider nicht, um dem Ziel des Lebens Genüge zu leisten.
151. Es wäre sehr leidlich und sehr bedenklich, würde Herr Jacob seiner Wege gehn, wie er das genannt hat.

152. Uns allen wäre das sehr leid, denn er hat in den letzten Monaten bewundernswerte Fortschritte gemacht, an und für sich eigentlich viel mehr als zu erwarten war.
153. Dass er sich jedoch periodisch immer wieder in die alten Bahnen zurückgleiten lässt, das dürfte ihm bereits nicht mehr widerfahren.
154. Es ist mir durch unsere Kontrollen sehr wohl bekannt, dass ihn nicht nur seine persönlichen Belange, Gedanken und Gefühle zu diesem jeweiligen Rücklauf verleiten, sondern dass er sich zu sehr auf das Urteil und die Äusserungen anderer einlässt, demnach er dann wieder in seine alte negative Denkform verfällt.
155. Ich bin sehr genau darüber orientiert, dass dies auch in der Nacht vom 11. auf den 12. Oktober der Fall war, denn zu dieser Zeit haben wir eine weitere Kontrolle über ihn ausgeübt.
156. Dass er dann allerdings später diesen Brief geschrieben hat, das ist uns entgangen, weil wir unsere Kontrolle aus sehr viel wichtigeren Gründen unterbrechen mussten.
157. Gerade in seinem Fall aber darf ich dir erklären, dass wir uns bisher ganz besonders um ihn bemühten und ihn erforscht haben.
158. Daher ist es absolut unangebracht von ihm, uns dessen zu beschuldigen, dass wir über sein Wesen nicht genau orientiert seien.
159. Das entspricht tatsächlich einer Anmassung, denn wir kennen ihn wirklich äusserst genau.
160. Würde er Gelegenheit dazu haben, unsere Auswertungen über ihn in Erfahrung zu bringen, dann würde ihn tiefgreifendes Erstaunen erfassen, denn wir kennen seine geheimsten Regungen und wissen sehr genau um seine unerfüllbaren Wünsche, Hoffnungen und Triebe.
161. Er möge sich aber bewusst sein, dass diese darum in diesem Leben für ihn unerfüllbar sind, weil er erst den Weg der langsamen Erkennung beschreitet, der in keinem Zusammenhang mit dem steht, was er als Novize sowie in weltlichen Schulen und beruflichen Lehren usw. erarbeitet hat.
162. Es ist ihm sehr zu wünschen, dass er sich endlich in allen Dingen belehren lässt und sich den Gegebenheiten stellt.
163. Die Form seines Vorgehens mit dem Brief ist nicht korrekt zu nennen.
164. Im Gegenteil, es deutet auf Unkorrektheit hin und auf eine Form des Sich-Drückens und des Ausweichens vor der Wahrheit.
165. Diese Form aber ist keines Lobes würdig, wohl aber des Tadels.
166. Wir wissen sehr wohl um seine verschiedensten Bemühungen in unserer Sache, wofür wir ihm unser Lob aussprechen können, was ich aber bereits erwähnt habe.
167. Es ist aber nicht angebracht, dass wir uns für alle Leistungen in einem Lob ergehen, nur weil er als Erdemensch annimmt, dass er eines Lobgesanges für seine guten Taten bedürfe.
168. Er muss lernen, das Gute, das Wahre und das Liebe und Weise in Selbstverständlichkeit zu tun und nicht nur aus dem Drang heraus, dass er dafür mit Lobgesängen überschüttet werde.
169. Denkt der Erdemensch aber trotzdem so und ist er nur auf Lob ausgerichtet, das er erlangen will, dann bemüht er sich in jeder Beziehung um eine Sache oder um eine Tat nur noch um des Lobes willen, nicht aber darum, weil er zur Erkenntnis gelangt ist, dass sein Denken, Tun und Handeln zur schöpferischen Selbstverständlichkeit im Bewusstsein der Pflichterfüllung geworden ist.
170. Dies verhält sich hierin genauso wie mit der von Herrn Jacob angesprochenen Wärme und Liebe:
171. Wird nur darum gearbeitet, um Wärme und Liebe zu erlangen von ausserhalb der eigenen Persönlichkeit, dann entspringt das nur einem egoistischen Gedanken und Gefühl, wenn nicht von der dies fordernden Person selbst Wärme und Liebe empfunden und weitergegeben wird.
172. Herr Jacob soll sich dieser Dinge klar und bewusst werden, sich ihrer belehren lassen und sich zukünftig danach verhalten und ausrichten.
173. Wenn er uns droht, dass er seiner Wege gehen wolle, dann ist diese Drohung völlig unangebracht, denn die Fehler wurden nicht von unserer und nicht von deiner Seite begangen, sondern von ihm.

174. Will er aber wirklich seiner Wege gehen, dann ist das seine freie Entscheidung und sein eigenes Tun sowie aber auch sein eigener Schaden in der Form, dass er dadurch seine Evolution hemmt und böswillig vernachlässigt.
175. Er möge sich aber auch bewusst sein, dass uns seine Drohung nicht beeindruckt und wir nur leidige Gefühle für ihn empfinden können.
176. Will er sich wirklich entfernen, dann fällt das in seine Belange und seine eigenen Entschlüsse, und unersetzlich ist auch er nicht.
177. Will er seine Verantwortung einfach abwälzen, dann werden wir eine Ersatzperson finden für die Aufgaben, die ihm zgedacht waren.
178. Auch wenn das seine Zeit dauern kann, wird es dann doch so sein, denn wir können nicht viele Jahre darauf warten, dass er sich endlich der Vernunft besinnt und sich belehren lässt.
179. Die Zeit eilt und drängt, und zwar auch für ihn, und es geht nicht an, dass die erforderlichen Arbeiten liegenbleiben.
180. Herr Jacob möge sich darüber klar sein, so es nun in seinem Ermessen liegt, was er tun will.

Billy:

Ich kann dazu nur sagen, dass ihm das sicher nicht gefallen wird.

Ptaah:

181. Ich kann nicht mehr tun, als an seinen Verstand und an seine Vernunft zu appellieren, was ich mit meinen Worten getan habe.
182. Weiter kann ich mich diesen Dingen jetzt nicht widmen, denn es obliegen mir noch andere Pflichten.
183. So lebe denn in Frieden.
184. Es hat mich sehr gefreut und beglückt, dich heute so unverhofft sehen und sprechen zu können.

Billy:

Auf Wiedersehen, Ptaah. Die Freude ist ganz meinerseits.

Semjase:

100. Ich war ungerecht zu dir.

Billy:

Ich bin dir nicht böse deswegen.

Semjase:

101. Vater war in letzter Zeit sehr beschäftigt, und er hat mir daher die letzten Kontrollberichte noch nicht übergeben.
102. Es tut mir leid, dass ich dich der Unlauterkeit bezichtigt habe.
103. Erst jetzt verstehe ich die Zusammenhänge und es ist mir bewusst geworden, warum das Scheinbare nicht mit deinem Wesen und Benehmen übereinstimmend war.

Billy:

Kannst du diesen Unsinn denn nicht lassen? Ich denke doch schon nicht mehr daran.

Semjase:

104. Du bist in diesen Belangen viel weiter entwickelt als ich; ich will mich bemühen, das von dir zu erlernen.
105. Selbstverständlich nehme ich meine Worte zurück und ...

Billy:

Lass das doch jetzt, ich habe wirklich alles schon vergessen. Sage mir lieber noch, was es mit Moses und Fatima auf sich hat im Zusammenhang mit Sheran. Darüber hast du mir nämlich keine Auskunft gegeben.

Semjase:

106. Das habe ich tatsächlich nicht getan:
107. Das Geschehen von Fatima führt tatsächlich auf diese Intelligenzen zurück, viele ähnliche Geschehen ebenfalls.
108. Wir wussten bisher nur, dass die Gizeh-Intelligenzen zuständig waren für alle diese Geschehen und dass alles durch Ashtar Sheran ausgeführt wurde oder durch sein Kommando.
109. Das ist uns erst seit einigen Tagen bekannt, seit wir das Geheimnis um ihn um einiges lüften konnten.
110. Die Sache mit Moses verhält sich zwar etwas anders als erklärt wurde, denn es wurden ihm die Zehn Gebote, deren eigentlich zwölf waren, nicht in einem Raumschiff erteilt, sondern tatsächlich an jenem Orte, der euch in der Bibel überliefert ist.
111. In dieser Aussage wurde euch die Wahrheit überliefert, wie sie sich wirklich zugetragen hat, wenigstens was den Ort des Geschehens betrifft.

Billy:

Kann man sich darauf verlassen?

Semjase:

112. Sicher, mit absoluter Bestimmtheit.

Billy:

Gut. Was ich aber noch sagen möchte: Du hast mir doch beim letzten Kontakt erklärt, dass weiterhin oder zukünftig jene Dinge nicht mehr in unsere Berichte aufgenommen werden sollen, die sich mit irgendwelchen Geschehen befassen, die ich beeinflussen soll. Du sagtest, dass dies bereits bezweifelt werde, dass dem tatsächlich so ist. Damit hattest du wieder einmal recht, denn man hat mir das am letzten Diskussionsabend tatsächlich an den Kopf geworfen. Es nähme mich daher wunder, warum du das wieder zum voraus gewusst hast. Du sagtest mir doch verschiedentlich, dass du nur dann in der Zukunft herumwerkeln würdest, wenn dies unbedingt erforderlich sei.

Semjase:

113. Sieh einmal hier; diese Apparatur, das ist ein Flächenanalysator.
114. Wenn ich ihn jetzt einschalte – so –, was siehst du nun?

Billy:

Mann, Mensch – das ist ja Herr Jacob wie er leibt und lebt.

Semjase:

115. Sicher, du siehst, dass er sehr beschäftigt ist.
116. Jetzt aber sieh hier auf dieser Skala, hier werden die Gedankenschwingungen aufgezeichnet.

Billy:

Das ist ja ein richtiger Drahtverhau ...

Semjase:

117. ... aus dem wir aber alle Werte herauserkennen können.
118. Sieh, diese Figur hier z.B. entspringt dem Unterbewusstsein von Herrn Jacob.
119. Wenn ich sie jetzt vergrößere – so –, was erkennst du jetzt?

Billy:

Mädchen, das sind ja richtige Bilder.

Semjase:

120. Sicher, und was erkennst du darauf?

Billy:

Das – warte mal, das – doch –, das ist ein Tag. Wie kann ich das nur erkennen, ich werde verrückt. Wieso weiss ich denn, dass das ein Tag ist? – Mensch, Mädchen, das ist ja der nächste Mittwoch und das – das ist eine Zeit.

Semjase:

121. Du bist einfach phantastisch, du verstehst den Analysator zu lesen, ohne dass ich dir das erst erklären muss.
122. Ich musste es erst erlernen.
123. Du musst in der Bildentzifferung sehr gebildet sein.
124. Das erstaunt mich, denn das war mir nicht bekannt.

Billy:

Ist das wirklich so?

Semjase:

125. Sicher.

Billy:

Soll ich weiterlesen?

Semjase:

126. Sicher, was siehst du weiter?

Billy:

Wenn ich es richtig entziffere, dann ergibt die zu sehende Zeit Mittwoch, den 22. Oktober 1975 und zwar genau 11.03 Uhr. Stimmt das?

Semjase: *(lachend)*

127. Sicher, und was weiter?

Billy:

Hans Jacob greift zum Telefon und stellt eine Nummer ein. – Mensch, der telefoniert ja mit mir ..., er will zu mir kommen am Nachmittag, so gegen 14.00 Uhr. Diese Zeit variiert allerdings etwas.

Semjase:

128. Du entzifferst und erkennst die Fakten sehr genau, denn genau deine Feststellungen werden durch den Analysator übermittelt.
129. Herr Jacob weiss noch nichts über diese kommenden Geschehen, denn er ist sich dieser noch nicht bewusst geworden.
130. Sein Unterbewusstes aber weiss das Kommende schon und arbeitet nun in dieser Richtung.
131. Und wie du siehst sind wir in der Lage, diese Fakten durch unsere Analysatoren aufzeichnen zu lassen und sie zu lesen.
132. Das ist die Art, wie wir überwachen und kontrollieren und so sehr genaue Daten erhalten über alle Dinge, die uns wichtig sind.
133. Auf dieselbe Art habe ich auch in Erfahrung gebracht, dass unsere Angaben bezüglich deiner Beeinflussungen auf gewisse Geschehen aus deiner eigenen Gruppe bezweifelt werden.
134. Ich habe also keine Zukunftsschau gehalten, sondern habe mich bezüglich dieser Dinge nur unserer Analysatoren bedient und das Unterbewusste verschiedener Personen deiner Gruppe kontrolliert.

Billy:

Jetzt verstehe ich – aber dieses hier, diese eigenartigen Formen da, was zeigen denn diese?

Semjase:

135. Einen Augenblick – so, was siehst du nun in der Vergrößerung?

Billy:

Mädchen – das sind ja auch Bilder, nur sie verändern sich dauernd und sind in ständiger verrückter Bewegung – wart mal – aha – ich – ja es muss so sein; diese Bilder können sicher nur aus dem Bewusstsein entspringen. Das muss das Bewusstsein von Hans Jacob sein, oder täusche ich mich?

Semjase:

136. Es hat seine Richtigkeit damit.

Billy:

Phantastisch. – Mit diesen Dingen hier bleibt dir ja überhaupt nichts verborgen.

Semjase:

137. Das wäre tatsächlich so, wenn wir sie ohne Unterbruch benützten.

138. Da das aber nicht der Fall ist und auch wir noch sehr, sehr viel lernen müssen, so benützen wir diese Apparaturen eigentlich nur zu Überwachungs- und Kontrollzwecken.

139. Alles andere Erforderliche erarbeiten wir uns auf dem normalgegebenen Wege, der auch euch gegeben ist, nämlich auf dem Wege der Gedankenarbeit, der dem normalen Evolutionsgang entspricht.

140. Da dieser Weg aber fordert, dass Fehler begangen werden, um dadurch Erkenntnisse zu erlangen, so unterliegen auch wir Fehlentscheidungen, Fehlhandlungen und Fehlbeurteilungen und Missgriffen usw., genau wie der Erdenmensch.

Billy:

Das ist mir einleuchtend. Darf ich aber mal auf dem Analysator etwas anderes sehen, denn ...

Semjase:

141. Sicher.

142. Du kannst hier einfach deine Hand auf diese Fläche halten, dann dreht sich diese Weltkugel hier solange, bis zu dem gewünschten Ort, bis dieser unter dieser Nadel hier aufgezeichnet wird.

143. Wenn du die Hand dann auf diese Platte hier legst, kannst du auf dieser Kartenvergrößerung, gemäss deinen Gedanken, die sich durch diesen Empfänger hier in die Apparatur übertragen, jede gewünschte Lebensform heranziehen.

144. So weisst du dann genau, wo sich diese Lebensform zur Zeit befindet.

145. Wenn du dann diese Tastfläche hier berührst, dann erscheint die von dir gewünschte Lebensform in diesem Sichtschirm und hier daneben die Analysationen, die du nun ja kennst und sogar zu entziffern vermagst.

Billy:

Gut, das habe ich begriffen, dann will ich mal – so, da haben wir also Spanien. Jetzt will ich den Generalissimo heranziehen – aha, da ist er schon. – Moment mal, hier hast du doch etwas berührt, um die Vergrößerung der Figuren zu erreichen. – Aha, genau, da sind sie schon; jetzt wollen wir doch mal sehen. – Aha – das ist ja interessant, der Kerl hat ja eine tödliche Angst in sich. – Mensch, der schlottert ja direkt vor Angst, aber wovor eigentlich?

Semjase:

146. Sieh nur genau hin.

Billy:

Äh – aha, hier, das muss es sein; der Vogel hat Todesangst in sich. Er fürchtet sich tatsächlich vor dem Tode. Mädchen, dieser Mordbube, lässt er doch einfach Menschen hinrichten und bibbert dabei selbst um sein windiges Leben. Das ist wirklich allerhand. Der Kerl schwitzt ja vor Todesangst. Wart mal, was

geht denn in seinem Unterbewusstsein vor? – Aha, hier – das ist komisch, da ist ja keine Angst darin. Das verstehe ich nicht. Sein Bewusstsein schlottert doch vor Angst, warum denn sein Unterbewusstsein nicht?

Semjase:

147. Du denkst unlogisch:

148. Das Unterbewusstsein weiss genau, dass der Tod keine Schrecken in sich birgt und dass alles nur einen Übergang zu einem andern Leben bildet.

Billy:

Ach so, natürlich – Mensch bin ich doof. Natürlich, das weiss doch das Unterbewusste genau und kennt daher keine Furcht. Diese kann doch wirklich nur im Bewusstsein liegen, das der Unlogik und dem Unverstand noch hörig ist. Aber wart mal – das ist ja toll. Was dieses Unterbewusste doch alles weiss; wenn ich das hier richtig entziffere, dann besagt es, dass Franco in der Nacht von Morgen auf Dienstag neuerlich zwei schwere Herzanfälle erleiden wird. Stimmt das?

Semjase:

149. Sicher.

Billy:

Gut, dann lese ich also richtig. Und das hier – Mädchen, ist denn das überhaupt möglich. Diese Bilder bedeuten doch, dass das Unterbewusste dieses Diktators Franco genau weiss, dass er sterben wird. Das ist ja verrückt, Semjase, das kann doch nicht sein, oder?

Semjase:

150. Das ist aber doch so.

Billy:

Sagenhaft, dann weiss sein Unterbewusstsein also, dass er in kurzer Zeit tot sein wird. Wart mal, das Datum ist ...

Semjase:

151. Stopp, das darfst du nicht nennen.

Billy:

Warum denn nicht, es ist doch hier klar und deutlich zu entziffern.

Semjase:

152. Wir dürfen nicht in die bestimmten Geschehen eingreifen und durch die frühzeitige Nennung von Daten den Ablauf kommender Vorkommnisse beeinflussen, wodurch gewaltsame Änderungen erzeugt würden.

153. Es muss dir genügen, dass du jetzt sein Todesdatum kennst, doch darfst du dieses nicht eher nennen, als dass es eingetreten ist.

154. Du musst darüber schweigen und allen andern muss es genügen, zu wissen, dass Diktator Francesco Franco von Spanien in kurzer Zeit von dieser Welt scheiden wird.

Billy:

Dein Wunsch sei mir Befehl. Es ist mir leid, denn das hätte ich ja selbst wissen müssen.

Semjase:

155. Sicher, du weisst das, doch es liegt mir nicht, dir deshalb Vorhaltungen zu machen.

Billy:

Danke. – Wart mal, ich habe doch vorhin Montag auf Dienstag entziffert, das wäre also heute Nacht, ja?

Semjase:

156. So spricht sein Unterbewusstes, ja. –

157. Gerne will ich dir noch weitere unserer Apparaturen erklären und dich einmal daran arbeiten lassen.
158. Für heute jedoch soll es genug sein.
159. Ich muss wieder zurück und mich meinen anderen Aufgaben widmen.
160. Ich werde zu späterem Zeitpunkt auf mein Versprechen zurückkommen.

Billy:

Danke. Wie ist es nun aber mit deiner Order, dass wir uns bis Ende November nicht mehr sehen sollen?

Semjase:

161. Das erklärte ich dir in Unkenntnis der wirklichen Sachlage.
162. Nachdem ich nun orientiert bin, kann davon natürlich keine Rede mehr sein.
163. Es tut mir wirklich alles sehr leid und ich ha...

Billy:

Jetzt mach bitte einen Punkt und hör endlich mit den unsinnigen Entschuldigungen auf. Wir waren doch einmal übereingekommen, dass wir uns für begangene Fehler nicht zu entschuldigen brauchen, weil Fehler ja wirklich nur der Weiterentwicklung dienen und so zwangsläufig in Erscheinung treten müssen.

Semjase:

164. Sicher, das ist so.
165. Vielleicht lasse ich mich manchmal in gewissen Dingen plötzlich von meinen Gefühlen leiten?
166. Das muss wohl so sein, denn ich habe mir verschiedene dir eigene Faktoren selbst zu eigen gemacht.
167. Irgendwie fühle ich mich aber recht wohl dabei, und ich weiss jetzt, dass Gefühlsregungen nicht immer einfach abgeschaltet werden müssen und für gewisse Entscheidungen sehr wertvoll sind.
168. Vielleicht hat sich mein Volk bezüglich der Beherrschung der Gefühle zu sehr auf ihre Kontrollierung bedacht und sich dadurch selbst von etwas enteignet.
169. Sicher muss das so sein, denn das von dir Erlernte besagt mir das.
170. Aus diesem Grunde habe ich auch einen diesbezüglichen Bericht an unseren Hohen Rat verfasst und ihm diesen wörtlich übermitteln lassen, der von ihm als sehr gut befunden und auch den Angehörigen unseres Volkes unterbreitet wurde, so sich nun alle nach diesen Angaben auszurichten versuchen.

Billy:

Das freut mich.

Semjase:

171. So finde auch ich.
172. Nun aber muss ich wirklich gehen.